



Privilegirte Schlesiſche Zeitung

No. 6. Sonnabend den 7. Januar 1832.

Preußen.

Thorn, vom 23. December. — Die Weichſel friert iſt aber noch nicht wieder mit Eis bedekt. — Am 27ten d. findet hier die Feier des 600jährigen Jubiläums der Erbauung Thorns ſtatt; der Tag ſoll durch Armenſpeiſung und andere Wohlthätigkeitshandlungen und Feſtlichkeiten verherrlicht werden, und es iſt zu dieſem Behuf eine Miſſchrift an den Gemeindevath unter den Einwohnern im Umlauf, des Inhalts, daß ein Theil der 20 000 Thlr. in der evangel. Kirchenkaſſe, welche zur Erbauung eines Thurms an der altſtädtiſchen Kirche beſtimmt ſind, zur würdigen Gedaͤchnißfeier dieſes Jubiläums hergegeben werden möge. — Es fallen gegenwärtig in der Umgegend viele Diebſtähle vor, namentlich haben es die Frevler auf die Kirchen abgeſehen. Die meiſten Kirchen in ihrem Umkreis von 4 bis 6 Meilen von Thorn, und alle dieſigen, mit der einzigen Ausnahme der Marienkirche, ſind beſtohlen worden. Dabei geht die Diebesbande mit ungewöhnlicher Schlaubeit und Vermeffenheit zu Werke. Es iſt viel ſilbernes Kirchengeraͤth entwendet. — Geſtern iſt auch ein Raubmord an der Chausſee an einer Frau begangen worden. — Noch ſind die vielen hieſigen Schiffer, die Getreide für die Ruſſen geladen, nicht zurück. Auf dem rechten Weichſelufer ſind die Preiſe des Getreides, des Strohs und Heues ungewöhnlich hoch, ſelbſt die Ruſſ. Militairs leiden Mangel. Aus Waſchau ſchreibt man mit großer Zuverläſſigkeit, daß die dortige Univerſität nach Grotto verlegt wird; nur die mediciniſche Fakultät ſoll von dieſer Maßregel ausgeſchloſſen ſeyn und bald nach Neujahr eröffnet werden. Den mediciniſchen Anſtalt denſelben in der Staatsrath Dr. Hummer vorgeſetzt worden.

Oeſterreich.

Peſth, vom 22. December. — Die Beſörderungen, die bei einigen bedeutenden Civil Amtern des Landes ſtattgefunden, laſſen einen nahe bevorſtehenden Unga-

riſchen Reichstag vermuthen, der allem Anſchein nach wieder in Preßburg vor ſich gehen wird, obwohl man ihn allgemein nach Peſth und Ofen, den Centralpunkten des Reichs, gewünscht hätte. Nach dem Urtheile der Eingeweihten dürften auf dem nächſten Reichstage Dinge von bedeutender Wichtigkeit vorkommen. Einerſeits ſoll die väterlich geſinnte Regierung Vorſchläge in Bereitschaft haben, die das Wohl des Landes in ſofern bezwecken, als der Adel dadurch die Koſten des Staatshaushalts mitzutragen hätte. Andererſeits ſoll unſere Ariſtokratie die Abſicht haben, frühere, unbefriedigte Forderungen neuerdings und energiſcher aufs Tapet zu bringen. Jedenfalls ſehen wir mit ziemlicher Gewißheit einer Reform im Lande entgegen, die, auf geſetzlichem Wege zu Stande gebracht, nur die wohlthätigſten Folgen haben könnte. Die Regierung in Wien ſcheint jetzt einkniflich damit beſchäftigt, den Zuſtand Ungarns zu verbessern. — Es heißt nun, daß der Freiherr v. Szepessy, biſcheriger Biſchof von Fünfkirchen, ein ſehr frommer und mildthätiger, aber zugleich bigotter Mann, zu der geiſtlich und politiſch wichtigen Stelle eines Primas von Ungarn berufen werden wird. — Mehrere auf das Oeſterreichiſche Gebiet übergegangene Polniſche Offiziere ſind hier durchpaſſirt, und es ſind ihnen einige Baſquetts gegeben worden. Seitdem aber ſoll der Durchzug durch Ungarn den Polen unterſagt werden ſeyn.

Deutschland.

München, vom 28. December. — Es eben verbreitet ſich das Gerücht, daß der Juſtizminiſter, Freiherr v. Zentner, von ſeinem bisherigen Poſten zurücktreten wolle oder dieſen Schritt vielmehr ſchon gethan habe. In dieſem Falle würde vielleicht, der ferneren Sage nach, der Cabinets-Secretair v. Grantauer, der jedenfalls auch außerdem zum Staatsrath ernannt werden dürfte, das Doctoreuſſe der Juſtiz erhalten. Auch

Herrn v. Schenk's Name wurde zwar in dieser Beziehung schon vielfach genannt; jedoch scheint die erstere Kandidatur mehr Glauben zu verdienen. — Man will wissen, der Freiherr v. Giese, welcher in der jüngsten Zeit auf seinem Landsitze Lohmannstein bei Regensburg in Urlaub von seinem Russischen Gesandtschaftsposten sich befand, habe den Auftrag erhalten, bis morgen Abend hier einzutreffen. Man bringt diesen Umstand natürlich mit dem schon gestern mitgetheilten Gerüchte in Verbindung, daß der genannte Diplomat für das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten bestimmt sey. — Es heißt ferner mit Bestimmtheit, daß der Ministerverweiser v. Schimmer den Wunsch geäußert habe, sein Portefeuille abzugeben.

Camenz, vom 26. December. — Seit wenig Tagen ist hier der Militär-Cordon längs der Preuß. Grenze aufgehoben. Von allen Seiten kreuzten sich die Truppen, die seit beinahe 4 Monaten hier gestanden hatten. Ihr Aussehen war trotz der mannigfachen Strapazen, die der Cordondienst und die zum Theil so unglückliche Bitterung mit sich brachten, noch rühlig und frisch. Das beste Vernehmen hat überall zwischen ihnen und den Landesbewohnern geherrscht. Ein Theil derselben ging zur Verstärkung des Beobachtungs-Cordons an der böhmischen Grenze auf dem rechten Ufer der Elbe ab, der andere Theil kehrte in die Garnisonen zurück. So sehr auch der Cordon, vorzüglich von Anfang an, zur allgemeinen Beruhigung beigetragen hat und so wirksam sich derselbe unbestreitbar erwiesen hat, so ist doch jetzt die Furcht vor dem Eindringen der Cholera sehr gemindert, da sie in dem uns zunächst liegenden Theile des Herzogthums Sachsen keine merkliche Fortschritte mehr zu machen scheint.

Luxemburg, vom 28. December. — Die Gesellschaft der Freunde der gesetzlichen Ordnung hatte ein Comité gebildet, um die Bewegungen im Großherzogthume zu organisiren und zu leiten. Dieses Comité bestand aus dem Baron du Prel, dem Baron August v. Tornaco und dem Herrn Schauns, und hat unter dem 21. und 22. December von Hollerich aus mehrere Proclamationen und Aufrufe an sämtliche Bewohner des Großherzogthums Luxemburg erlassen, worin es dieselben aufgefordert, zu den Waffen zu greifen, um die Autorität des Königs Großherzogs wiederherzustellen. Das Comité hatte sich zuvörderst damit beschäftigt, das Corps der Freiwilligen förmlich zu organisiren, und den Herrn v. Wauthier an die Spitze desselben zu stellen. Die Kolarden und Fahnen, welche sie vorbereiteten, bildeten eine Vereinigung der Nassausen und Luxemburgischen Farben; gelb, mit einer Einfassung von roth, himmelblau und weiß. Jeder, der in das Corps eintritt, erhält täglich einen Franc.

Das hiesige Journal enthält Folgendes: „Die zur Wiederherstellung der gesetzlichen Ordnung im Großherzogthume stattgefundenene Bewegung hat die Wuth

des uneigennütigen Advokaten errigt, dessen Korrespondenz der Brüsseler Courrier aufnimmt. Die Nummer desselben vom 25ten d. M. enthält einen Artikel, der, die Schimpfeden abgerechnet, sich auf folgende Worte reduciren läßt: „Der Deutsche Theil von Luxemburg liebt die Keiterung, welche die Revolution ihm gegeben hat; der Beweis davon ist, daß ungeachtet der 24 Artikel, die Einwohner sich nicht erheben, um die Behörden und Beamten der Insurrektion zu vertreiben, und am Tage der Trennung wird man wie Brüder, wie Freunde von einander scheiden — Thränen im Auge und mit zerrißnem Herzen. Dennoch hat sich die Partei des Großherzogs stolz und drohend wieder erhoben. Sie hat einen Haufen schlechter Subjecte bewaffnet, welche das Land durchstreifen und die Einwohner mißhandeln und plündern. In Eich haben sie einige hundert Gewehre gestohlen u. s. w.“ — Welcher Unsinn! Die deutlichsten Sprachgebräuche werden verdreht, und man nennt es ein Verbrechen, wenn ein Land sich zu Gunsten des Monarchen erhebt, dem es durch die heiligsten Rechte angehört. Die Theilnehmer an dem allerhöchlichsten Betruge, dessen die Annalen unserer Provinz jemals erwähnt haben, Leute, die dem Geschichtschreiber, der einß von ihrem Betragen Rechenschaft ablegen soll, das Blut ins Gesicht treiben werden, vergessen so sehr alle Scham, die edelste Anstrengung der Ehre und Treue ein Verbrechen zu nennen! Ihr sprecht von dem Tage der Trennung. Dieser Tag der Trennung ist noch nicht erschienen und wird auch nie erscheinen. Ergötzt Euch nicht an eiteln Täuschungen. Die Zeit wird Vieles aufklären. Sie wird beweisen, daß die Luxemburger niemals in zwei verschiedene Völker getheilt werden können. Was von Mißhandlungen und Plünderungen gesagt wird, gehört zu den Lügen, die wir von jener Seite zu hören gewohnt sind. — Das von dem Herrn v. Wauthier befehligte Corps hat sich auch nicht die geringste Gewaltthätigkeit oder Erpressung zu Schulden kommen lassen.“

In seiner neuesten Nummer meldet obiges Blatt Folgendes: „Das Corps des Herrn v. Wauthier hat sich ganz unerwartet auflösen müssen. Das Militair-Gouvernement der Festung Luxemburg hat den Befehl erlassen, daß sich im Rayon der Festung kein militairisches Corps in Waffen aufhalten dürfe. In Folge dieser Maßregel ist der größere Theil der Leute unter den Befehlen des Herrn v. Wauthier nach Luxemburg zurückgekehrt, nachdem sie an den Thoren der Stadt ihre Waffen abgelegt hatten. — Man sagt, daß der Baron v. Tornaco seine Bewegung auf Eitelbrück mit 25 oder 30 Mann fortgesetzt, am Eingange dieser Stadt aber ein Gefecht mit der Diebstahler Bürgergarde gehabt habe, welches gänzlich zu seinem Nachtheile ausgefallen sey. Fünf seiner Leute sollen getödtet Einige zu Gefangenen gemacht und die Uebrigen zerstreut worden seyn. So ist also diese Bewegung,

trotz der Anstrengung ihrer Führer, theils in Folge der Befehle des Militair-Gouvernements, und theils durch die blinde Tapferkeit eines jungen Chefs, den sein Eifer zu weit führte, selbgeschlagen.“

Herr v. Stappers, von dem das Journal de Luxembourg gesagt hatte, daß ihn das Comité der Gesellschaft der Freunde der gesetzlichen Ordnung beauftragt habe, ein Jäger-Bataillon zu organisiren, hat in das eben erwähnte Journal ein Schreiben einrücken lassen, worin er jener Anaabe widerspricht. Er erklärt darin, daß er durchaus nicht die Hand zu einer Bewegung geboten habe, die eben so schlecht vorbereitet als schlecht ausgeführt worden sey, und findet sich veranlaßt, die Gründe zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, warum er aus Belgischen in Holländische Dienste übergetreten sey.

Frankreich.

Paars-Kammer. In der Sitzung vom 26sten December wurden die Berathungen über das Paars-Gesetz fortgesetzt. Der Baron Mounier ließ sich zur Vertheidigung der Erbschaft vernehmen; eben so der Graf von Raincourt; auch dieser erklärte, daß er aus der Kammer auscheiden würde, wenn die Erbschaft abgeschafft werden sollte. Jetzt bestieg Herr E. Périer die Rednerbühne und äußerte sich im Wesentlichen folgendermaßen: „Das vielfache Licht, das über eine Frage, die man jetzt als erschöpft betrachten darf, bereits verbreitet worden ist, noch mehr aber die Achtung vor der an die gegenwärtige Diskussion so eng geknüpften Würde der Kammer schienen es dem Ministerium räthlich zu machen, sich einer Theilnahme an diesen Debatten zu enthalten. Aber über den Vorschriften der Schicklichkeit stehen Pflichten, deren Erfüllung unumgänglich nothwendig ist, und eine solche Pflicht ist für das Ministerium von dem Augenblicke an eingetreten, wo die Diskussion von den theoretischen Betrachtungen, zu denen eine große Verfassungs-Frage Anlaß geben konnte, abging und auf das Gebiet der Prinzipien unserer Regierung, d. h. der Juli-Revolution und der durch sie gegründeten Monarchie, hinübergespielt wurde. Ich komme daher auch nicht, um auf die aus der Sache selbst geschöpften Argumente zu antworten, sondern die außer dem Gebiete der eigentlichen Frage geschehenen Anarisse abzuweisen. Indem ich denen, die sich in diese Seitenpfade gewagt haben, dahin folge, hoffe ich, dadurch sowohl Ihren Gesinnungen eine Bestätigung zu erwahren, als meine Pflicht zu erfüllen; denn ich komme damit gewiß nur der hochherzigen Ungeduld so vieler edler Pairs zuvor, die dem Könige und der Charte den Eid der Treue geleistet haben und beide mit nicht geringerem Eifer, als wir, vertheidigen würden. Ehe ich aber in diese Erdtrettung einsteige, fühle ich das Bedürfniß, jede Auslegung, die von meinen Worten gegen Gesinnungen, die ich ehren und achten, gemacht werden könnte, im voraus zu desavouiren. Sie werden bemerken, welche gleichartige

Stellung zwei anscheinend entgegengesetzte Meinungen außerhalb dieser Kammer gegen den Gesetz-Entwurf angenommen haben und wie man jetzt uns selbst in diese Stellung gegen das Land zu verlegen sucht. Auf der einen Seite haben einige Leidenschaften deutlich durchblicken lassen, daß sie es nicht bloß auf die Erbschaft, als Theorie und Prinzip, abgesehen haben; für sie handelte es sich hinter dieser Frage um Personen und um die ganze Existenz einer Institution; die Aufhebung der Erbschaft war für sie nur ein erster Versuch, ein erster Sieg. Dieses Geständniß ist so offen geschehen, daß es mir erlaubt seyn muß, davon genaue Notiz zu nehmen. Auf der anderen Seite vertheidigt man die Erbschaft nicht mehr als eine verfassungsmäßige Bürgschaft, als ein Element der Erhaltung, sondern erklärt selbst in dieser Kammer vorweg, daß die Erbschaft mit der durch die Juli-Revolution gegründeten und von der Krone angenommenen Ordnung der Dinge unverträglich sey. Welche Schlussfolgerung läßt sich aus dieser Vergleichung ziehen? Diejenige, daß auf beiden Seiten zwei Meinungen nur die Juli-Revolution und die von ihr gegründete Monarchie angreifen wollen, und in dieser Beziehung ist die Bemerkung sehr richtig, daß Personen, wenn sie auch von entgegengesetzten Punkten ausgehen, dennoch auf ihrem Wege zusammentreffen können, wenn sie nach einem und demselben Ziele streben. Welches ist dieses Ziel, oder vielmehr, welches Resultat würde diese Politik haben? Denn ich bin überzeugt, daß man sich kein systematisches Ziel vorgesetzt hat, und der Charakter, so wie die Gesinnungen eines edlen Pairs (Fitz-James) schüßen seine Worte im voraus gegen jeden Mißbrauch, den man damit treiben könnte. Das Resultat würde dieses seyn, die Revolution bis zu den äußersten Konsequenzen, welche von den Parteien zum Umsturze des Bestehenden benutzt werden würden, durchzuführen; denn wir sehen die angeklärten Freunde, so wie die erklärten Feinde der Juli-Revolution in der Ansicht übereinstimmen, daß dieselbe nicht revolutionair genug sey, die Einen, um die Konsequenzen der Revolution zu ihrem Vortheil auszunutzen, die Anderen, um später das Vergnügen zu haben, die Folgen der Revolution aufzuheben zu können. Diese Bemerkungen würden auf Aeußerungen, die Sie im Laufe dieser Beratung vernommen haben, eine nur zu leichte Anwendung finden, wenn ich nicht überzeugt wäre, daß ehrenwerthe Männer, deren Leben nur eine lange Hingebung war, und die jetzt wohl wissen, daß zwei Könige, zwei Charten und zwei Eide der Treue zu gleicher Zeit nicht möglich sind, in der Anpreisung des allgemeinen Wahlrechts nicht eine Waffe für die Vertheidigung der Erbschaft oder ein Werkzeug, um dieselbe zu rächen, suchen; dies würde eine Nachahmung jener Zeiten unheilvollen Andenkens seyn, wo man die Ausschweifungen der Demokratie den verlorenen Vortheilen der Aristokratie zu Hülfe rief. Vergeben Sie mir, meine Herren, den Erb auch dieser Worte, die

ich bisher in den Debatten über die Organisation der Patrie sorgfältig vermieden habe, weil sie mir in ihrer gewöhnlichen Bedeutung auf die jetzigen Sitten nicht anwendbar zu seyn scheinen, aber ich kann dieselben jetzt nicht umgehen, wenn ich dem Ideengange der Redner, denen meine Erwiderung direkt gilt, folgen will. Nach ihrer Ansicht z. B. kann die erbliche Patrie mit der Form und den Grund-Prinzipien der jetzigen Regierung nicht bestehen, und dennoch verwerfen sie zugleich die lebenslängliche Patrie. Es würde hiernach scheinen, als verlangten sie die gänzliche Aufhebung der Pairs-Kammer oder die Aufhebung der Regierung selbst; denn von zwei Dingen, deren Unverträglichkeit man anerkannt hat, muß jedesmal das eine verschwinden. Ich bin weit entfernt, in der Auslegung der Worte jener Redner so weit zu gehen; aber wir sind, meine Herren, von Leidenschaften umringt, deren Logik und Hestigkeit gleich groß ist, und denen man Waffen in die Hände zu geben vermeiden muß. Sie sehen, meine Herren, daß, jener Auslegung zufolge, man Ihnen nichts Geringeres, als den Umsturz der gegenwärtigen Ordnung der Dinge vorgeschlagen hätte und die Patrie nur darum aufopfern würde, um die Revolution ins Verderben zu stürzen! Besürchtet man nicht, den ohnehin von Vorurtheilen eingenommenen Gemüthern einen Vorwand zu leihen, sich ein persönliches Opfer auf diese Weise zu erklären und darin nur die Hoffnung zu erblicken, dadurch, daß man jetzt Alles aufopfert, später Alles wieder zu gewinnen, wie theuer es auch dem Lande zu stehen kommen möchte? Bekanntlich wurden solche Mittel vor vierzig Jahren mit traurigem Erfolge angewandt. Bekanntlich wollte man unsere erste Revolution aus Haß, und um sie zu verderben, noch revolutionnaire machen; man wurde revolutionnairen, als sie selbst, und trat den ultra-revolutionnairen Wünschen bei, die von ihr desavouirt wurden. Das Privilegium rief damals die Demagogie zu Hilfe. Diese Erinnerungen haben einen Verdacht zurückgelassen, den man nicht aufs neue erwecken muß. Aber unsere Juli-Revolution, die man mit einer Zuversicht angreift, welche wenigstens die Mäßigung derselben zeigt, diese Revolution, mit all' den übertriebenen Folgen, die in den Köpfen derer spucken, welche davor warnen — woher ist diese Revolution gekommen, wer hat sie veranlaßt, wer hat versucht, sie zu hindern, wem gebührt die Ehre, auf wem lastet die Verantwortlichkeit für dieselbe? Die Verantwortlichkeit, wenn es eine solche giebt, fällt auf diejenigen zurück, die dieselbe ohne Rücksicht auf die Opfer, welche jede Revolution dem Lande kostet, nöthwendig gemacht und trotz aller Warnungen hervorgerufen haben, auf diejenigen, welche die Wirkungen der Revolution nicht anklagen können, ohne Jedermann daran zu mahnen, daß sie selbst unter die Ursachen derselben gehören. Nicht dieser Kammer, die, wie wir, wie Frankreich, ja wie ganz Europa, von dem verwegenen Staatsstreiche, den die entthronte Monarchie zu ihrem Untergange unter-

nahm, waffenlos überrascht wurde, nicht Ihnen, meine Herren, kann der Vorwurf gemacht werden, sie hätten dasjenige nicht vertheidigt, was sich absichtlich ins Verderben stürzen wollte, so wenig wie man uns den Vorwurf machen kann, daß wir Institutionen, die zu retten wir entschlossen waren, angegriffen hätten. Aber es war eine Partei der Restauration oder vielmehr eine Partei, welche die Restauration gestürzt hatte, vorhanden, und diese hatte mächtige Mittel der Wirksamkeit in Händen, als z. B. das Dogma der Legitimität, worin sie eine Antwort auf Alles erblickte; die Allianz mit Europäischen Mächten, die auf politische Sympathien aller Art gegründet und die Frucht fünfzehnjährigen Friedens war; eine durch strenge Gesetze und Gerichte in den gebührenden Schranken gehaltene periodische Presse; endlich jenes Prinzip der Erbslichkeit der Patrie. Und wenn jene Partei, statt diese Mittel der Erhaltung zur Rettung der Monarchie, für deren Vertheidigung sie dieselben verlangt und empfangen hatte, anzuwenden, an dem verhängnißvollen Tage dem Throne, zu dessen einziger Stütze sie sich gemacht hatte, keine Hilfe zu bringen wußte, würde es ihr jetzt wohl ziemen, diejenigen, die sich in den Strudel der Ereignisse warfen, um wenigstens die gesellschaftliche Ordnung zu retten, wegen der Revolution zur Rechenschaft zu ziehen?" (Allgemeine Bewegung.) Mehrere Pairs und eine große Anzahl von Zuhörern wandten hier ihre Blicke nach den Bänken, wo zwei der Redner saßen, die in der ersten Sitzung gesprochen hatten. Der Herzog von Fitz-James, der häufig Notizen genommen hatte, erhob sich mit Lebhaftigkeit und rief: „Ist dies eine Anspielung auf mich?“ Einige Stimmen: „Nein, nein!“ Herr Pérrier: „Ich habe auf Niemand in dieser Versammlung angespielt, meine Herren, und am wenigsten auf Sie, denn obgleich wir nicht in denselben Reihen kämpfen, so sind mir Ihre zehnjährigen Anstrengungen für die Bewahrung der Volks-Freiheiten nicht unbekannt.“ Graf Molé: „In dieser Versammlung giebt es keine Partei.“ Der Herzog v. Coigny: „Es ist bekannt, daß die Parteien sich außerhalb dieser Versammlung befinden.“ Der Marquis v. Dreux-Brézé: „Da ich nicht zehn Jahre gekämpft habe, wie der Herzog von Fitz-James, so würde es mich betrüben, wenn jener Vorwurf mir gelten sollte.“ Lärm u. Unterbrechung. Mehrere Stimmen: „Von Ihnen ist nicht die Rede.“ Nachdem die Ruhe wieder hergestellt war, fuhr der Minister also fort: „Während unsere doppelten Gegner, die Feinde der Revolution und die der jetzigen Monarchie, durch unsere Sorgfalt, ja durch unseren Muth, die Einem gegen die Anderen geschügt worden, sollen wir jetzt keine andere Früchte für unsere Bemühungen einerntet, als daß Beide sich die Hände reichen, um unsere heilsame Dazwischenkunft zu vermischen. Ein trauriges Schicksal, das, so sagt man uns, der Zufall allein geknüpft hat, das aber uns, wie Sie, meine Herren, und alle diejenigen, die dem Eide von 1830 treu bleiben wollen, zwischen zwei gleich ver-

berbliche Systeme stellt, um endlich eine Befriedigung in neuen Revolutionen zu finden! Auch ich gehörte früher der Oppositions-Partei an, sammt dem ehrenwerthen Generale (Foy), dessen Lob Sie am verfloffenen Donnerstage aus dem Munde eines edlen Herzogs (Fitz-James) vernommen haben; nie haben wir aber jenen Eifer im Vernichten des Bestehenden gezeigt, der, anstatt die Mißbräuche der Regierung abzuschaffen, sich an der Regierung selbst vergreifen will. Unsere Opposition war immer rein von dem Geiste der Verschwörung; wir bemühten uns, die Verwaltung aufzuklären, nicht die Parteien zu entflammen.“ Der Minister wies hierauf den ihm oftmals gemachten Vorwurf zurück, daß er die Erblichkeit bloß aufgegeben habe, um sich am Staatsruder zu erhalten; nur dem Interesse des Landes habe er seine persönliche Meinung zum Opfer gebracht. Wenn anfangs über die wahre Meinung des Landes hinsichtlich der Erblichkeit noch Zweifel geherrscht hätten und es also die Pflicht der Minister gewesen, die öffentliche Meinung vor sich selber zu warnen und ihr alle Seiten der vorliegenden Frage zu zeigen, so seyen jene Zweifel durch die imposante Majorität der Deputirten-Kammer vollkommen beseitigt worden.

Paris, vom 26. December. — Gestern Vormittag mußte der König im Hofe der Tuilerien drei Linien-Regimenter, ein Dragoner-Regiment und eine Schwadron reitender Artillerie. Se. Majestät gingen, von den Herzogen v. Orleans, v. Nemours und von dem General Dajol begleitet, durch sämtliche Reihen der Truppen und ließen dieselben dann vor sich vorbeidefiliren. Nachmittags arbiterte der König mit dem Präsidenten des Minister-Raths und den Ministern der Marine, des öffentlichen Unterrichts und des Handels.

Der Temps erzählt Folgendes: „Drei Deputirte, welche zugleich Generale und mit dem Personale der Arme eben so vertraut als durch ihre militairischen Thaten bekannt sind, haben berechnet, daß unter den hundert General-Lieutenants und General-Majors, die seit der letzten Revolution wieder in den aktiven oder Reserve-Dienst getreten sind, sich kaum fünfzehn befinden, die im stork-n Erbe vom Vendome-Platz bis zu den Gärten von Saint-Cloud reiten können.“

Der Konstitutionel sagt: „Eine geheime Klausel des zwischen der Belgischen Regierung und Herrn v. Rothschild abgeschlossenen Anleihe-Kontrakts lautet, wie man versichert, dahin, daß die Zahlungen, die in Zehnthellen der Gesamtschulden bestehen sollen, sogleich aufhören würden, wenn eine der fünf Mächte mit bewaffneter Hand sich in die Belgische Angelegenheit einmischen sollte; etwas Anderes wäre es, wenn es nur zwischen den Holländern und Belgiern zum Kriege käme.“

Der Marquis von Palmella ist gestern aus London hier angekommen.

Paris, vom 27. December. — Gestern ertheilte der König dem Abgesandten des Vier-Königs von Aegypten eine Privat-Audienz.

Der König, die Königin, so wie die Prinzen und Prinzessinnen werden am 1. Januar Vormittags die Deputationen der beiden Kammern, den Staats-Rath und die übrigen hohen Civil-Kollegien, und Nachmittags die Generalstabe und Offizier-Corps der hiesigen Nationalgarde und der Garnison empfangen.

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf Sebastiani, ist in Folge apoplektischer Zufälle ernstlich krank; durch eine vom Großjügelbewahrer kontrassegnirte Königl. Verordnung vom vorgestrigen Tage wird für die Dauer der Krankheit des Grafen der Präsident des Minister-Raths mit der Signatur aller zum Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten gehörenden Sachen beauftragt.

Der General Belliard, der am verwichenen Donnerstage hier ankam, ist, wie das Journal du Commerce wissen will, nach einer Audienz beim Könige noch in derselben Nacht wieder abgereist.

Der Fall der Renten hat ohne Zweifel seinen Grund in den beunruhigenden Gerüchten, welche über die Römischen Angelegenheiten in Umlauf gekommen sind, und welche den Gegenstand aller Unterhaltungen der Spekulantens ausmachen. Freilich ist man geneigt, alles noch als Gerücht zu betrachten, allein es verlautet doch, daß gestern ein außerordentlicher Conrät bei dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten mit Nachrichten aus Italien eingetroffen sey, worauf sogleich ein Ministerrath gehalten, und mehrere Couriere an auswärtige Höfe abgefertigt wurden.

Der Précurseur de Lyon meldet unterm 23ten dieses Monats: „In Douq und auf dem platten Lande des Departements des Ain soll große Gährung herrschen; man befürchtet dort den nahen Ausbruch von ähnlichen Unruhen, wie in Grenoble.“

Straßburg, vom 24. December. — Wir erhalten durch unsere Handels-Correspondenz die traurigsten Nachrichten über Lyon. Man will dort den Hunger mit Bajonetten und Kanonen bezähmen, ein Mittel, das späterhin bittere Früchte tragen muß. Lyon ist nun in den Händen der Linientruppen; allein die mindeste Demonstration von Außen zwänge die Regierung, den Truppen daselbst eine andere Richtung zu geben, und dann dürfte die Verweisung neuerdings sich Luft machen. Nach allen Berichten, die uns zugekommen, war das Betragen des Präfekten Dumolard höchst edel; er wagte sein Leben, um dem Vortwergeln so schnell wie möglich ein Ende zu machen, er war sich selbst überlassen, und mußte daher Manches bewilligen, um Lyon vor Plünderung zu schützen. Was er bewilligte, wird nun verworfen. Die Häuptlinge der Arbeiter, die er zu gewinnen wußte, um den Greneln ein Ende zu machen, werden nun verfolgt. Für große Uebel giebt es nur große Mittel, und das schönste Mittel wäre hier Verzeihung gewesen, da sich die Vorwürfe gewiß in drei Theile scheiden lassen: ein Drittel liegt in dem Systeme des Ministeriums überhaupt; ein anderes in der Selbstsucht, dem Geize gewisser Lyoner Fabrikherren; ein drit-

tes in der Heftigkeit und Leidenschaftlichkeit der südlichen Bewohner Frankreichs, besonders in den niederen Volksklassen. Lyon ist ein Vulkan geworden, der noch mehr als einmal Frankreich erschüttern dürfte.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 28. December. — Die gestrige Sitzung unserer zweiten Kammer war nur der Untersuchung von Vitzschriften gewidmet, die größtentheils gegen die in Vorschlag gebrachten neuen Steuern gerichtet waren. Heute beschäftigt sich diese Kammer in öffentlicher Sitzung mit der Verabreichung des Gesetzes über die Grundsteuer, an welchem die Regierung einige neue Aenderungen vorgenommen, zu deren vorläufiger Unternehmung heute Vormittag bereits die Sectionen versammelt waren.

Die königliche Hoheiten der Prinz von Oranien und Prinz Friedrich sind aus Herzogenbusch hier angelangt.

Die Preuß. Staatszeitung enthält folgendes Schreiben aus Amsterdam, vom 27. December: *Verzeichnere*maßen sehe ich die in meinen letzten Schreiben abgedruckten Betrachtungen fort, indem ich nun zu einem einzelnen Artikel des Konferenz-Traktates übergehe. Da dem Vernehmen nach, die Belgische Regierung bemüht ist, direkte Unterhandlungen mit der unsrigen anzuknüpfen, so schenkt sie vielleicht, neben der Erwägung der von unsen Diplomaten in London eingezeichneten Denkschrift, auch den nachstehenden, darin nicht ausdrücklich erwähnten, Gedanken einige Aufmerksamkeit. Der dritte Artikel der viel besprochenen 24 lautet folgendermaßen: „Se. Majestät der König der Niederlande, Großherzog von Luxemburg, wird für die in dem vorigen Artikel erwähnten Abtretungen (vom Gebiete des Großherzogthums) eine Schadloshaltung (indemnité) an Grund-Gebiet in der Provinz Limburg erhalten.“ Unter dem Ausdruck: „Schadloshaltung“ wird, wenn es nicht etwa von dem Worte: „theilweise“ oder einem anderen denselben Sinn habenden Epitheton begleitet ist, immer eine vollständige Ausgleichung verstanden. Es bedarf jedoch nur eines scharfsichtigen Blickes auf die Landkarte, um die Ueberzeugung zu gewinnen, daß der Theil der Provinz Limburg, der dem Großherzog im Artikel IV. als Entschädigung zuerkannt wird, an Flächenraum dem abzutretenden Theile des Großherzogthums nicht gleichkommt, und zwar eben so wenig als an Bevölkerung. Letztere betrug nämlich im Jahre 1826 in demjenigen Theile der Provinz Limburg, welcher dem König Großherzog zufallen soll 164,933 Einwohner. Hiervon sind abzurechnen die Bewohner der ehemals Holländischen Enklaven mit 85,069

Verbleiben also 79,864 Einwohner. Hiergegen enthalten die Abtretungen, welche der König Großherzog im Luxemburgischen zu machen hat, und zwar nach einer vom Journal de Luxembourg geze-

benen und aus diesem auch in die Staats-Zeitung übergezogenen Tabelle, 158 887 Einwohner, was mithin fast in gerader Zahl das Doppelte der in Limburg überwiesenen Bevölkerung beträgt. Daß die Einkünfte der beiden Distrikte nur scheinbar sich die Waage halten, daß namentlich das Luxemburgische einer Regierung, welche Kapitalien darauf verwenden kann, einen ungleich größeren zukünftigen Reichtum vorbringt, als das Limburgische, habe ich bereits in meinem vorigen Schreiben erwähnt. Es bleibt also nur noch der so hoch in Anschlag gebrachte Vortheil der geographischen Lage, der aus der „Schadloshaltung“ angeeignet für Holland erwachsen soll. Allein ganz abgesehen davon, daß auch ohne diesen Austausch Hollands ehemalige Generalgouverneure im Limburgischen diese Lage hatten, so fragt es sich auch, worin denn eigentlich jener Vortheil bestehe? Wenn darunter die nicht mehr stattfindende Berührung mit Frankreich verstanden wird, so ist darauf erstlich zu erwidern, daß für das Großherzogthum diese Berührung doch noch immer, und zwar von Schenggen an der Mosel bis nach Longwy unweit Longwy verbleibt; zweitens aber hat die Nachbarschaft der zum Theil ungezügelter Belgier mindestens doch eben so viel Unannehmliches, als die der zwar mit größeren Ansprüchen auftretenden, aber doch gefitteten Franzosen. Das Zusammenliegen Nord-Brabants mit demjenigen Theile des Limburgischen, der dem König Großherzog zufällt, ist zwar in der That von großem Werthe; wie soll es jedoch in dem eventuellen Falle, daß die männliche Linie des Hauses Oranien-Nassau erlischt, gehalten werden? Und muß nicht auch andererseits der Umstand dagegen in Anschlag gebracht werden, daß die beiden Theile, aus denen fortan das Großherzogthum bestehen soll, nicht zusammengelegen sind? Ist etwa als Compensation für das Servitut, welches den Besitzungen des Königs-Großherzogs in den Artikeln XI. und XII. anferlegt wird — ein Servitut, das sich auch auf die Provinz Nord-Brabant erstreckt — irgend eine ähnliche Klaasel vorhanden, in welcher eine Militär-Strasse durch die Provinz Lüttich und die Belgischen Kreise Marche und Neufchateau feigeletzt wird, mittelst deren die beiden Fractionen des Großherzogthums mit einander kommunizieren können? Nichts weniger; ja, man hat nicht einmal eine Handelsstrasse zwischen den beiden getrennten Theilen für nöthig erachtet, wiewohl es doch vernünftiger scheint, eine Communication zwischen den Provinzen desselben Landes, als zwischen zwei ganz fremden Ländern, wie dies in den Artikeln XI. und XII. gechehen ist, herzustellen. — Geben wir nun zu dem Art. IV. über, so drängt sich uns schon beim ersten Blick, den wir auf dessen Abfassung werfen, die Frage auf, daß hier das Land Holland mit seinem Fürsten, dem König-Großherzog, in absichtliche Kollision gebracht worden. Während der in Rede stehende Theil der Provinz Limburg zum Austausch für die Abtretungen des Großherzogs bestimmt ist, heißt es in dem ersten Abschnitte dieses Artikels von dem rechten Ufer der Maas: „wird

hinsähere gänzlich Sr. Maj. dem Könige der Niederlande, sey es in seiner Eigenschaft als Großherzog von Luxemburg, oder um es mit Holland zu vereinigen, gehören"; und im zweiten Abschnitte heißt es von einigen Orten am linken Ufer: „Diese, so wie alle andere nördlich von jener Linie gelegene, Orte werden einen Theil des Holländischen Gebiets ausmachen.“ Wie ganz anders, oder wenigstens um wie viel klarer und bestimmter, hätten diese Bestimmungen abgefaßt seyn müssen, wenn sie den Großherzog nicht, seinen Holländischen Unterthanen gegenüber, in die peinlichste Lage versetzen sollten! Die Rechtfertigung, daß die Konferenz eben aus zarter Rücksicht dieses Verhältniß unbestimmt gelassen habe, kan hier nicht gelten, da weniger zart hier unstatthaft zarter gewesen wäre. Auch ist zu bemerken, daß die Konferenz, wiewohl sie es dem Könige überläßt, das rechte Maas Ufer mit Holland zu vereinigen oder nicht, doch diese Frage schon im Artikel XII. selbst abmacht, wo sie den Canton Stuard für „Holländisch“ und als ausschließlich ein Souveränitätsrecht Hollands unterworfen erklärt, wiewohl doch dieser Canton niemals zu den ehemaligen Generalitäts-Ländern gehört hat, und also ganz besonders als Entschädigung für das abzutretende Luxemburgische zu betachten seyn würde. Eines anderen Widerpruches, den jener Artikel und der ihm vorhergehende in Bezug auf Maastricht enthält, ist bereits in meinem vorigen Schreiben gedacht worden. Maastricht, diese Festung ersten Ranges, würde unter keiner Bedingung den Belgiern geschlossen werden können, und mitten in einem Kriege hätten diese ein Recht, die freie Passage zu reklamiren und alle Vertheidigungs-Anstalten unnütz zu machen. Durch diesen Artikel wird Holland des Rechtes beraubt, einen Transit-Zoll von Waaren zu erheben, die aus dem Auslande kommen und über Holländisches Gebiet nach dem Auslande gehen. Vertägt sich eine solche Bestimmung aber wohl mit der Achtung, die man einer unabhängigen Nation schuldig ist, und bietet man dieser wohl irgend eine Compensation, die auch nur den Schein der Reciprocität für sich hätte? Der Art. XII. fängt mit folgenden Worten an: „Falls in Belgien ein neuer Weg angelegt seyn sollte u. s. w.“ (Dans le cas où il aurait été construit en Belgique une nouvelle route etc.) Wird hierbei etwa vorausgesetzt, daß jetzt schon irgend ein solcher Weg u. s. w. existire, und daß die Konferenz nur keine bestimmte Auskunft darüber besitze, oder wollte man sich vielmehr nur bedingungsweise aas-rücken und sagen: Falls in Belgien ein neuer Weg angelegt werden möchte u. s. w. (Dans le cas où il serait etc.)? Einige erklären sich für die erste und Andere für die zweite Version, was als ein Beweis mehr gelten kann, wie höchst unklar und schwankend dieser ganze Artikel, bei dessen Retraction man wieder den bekannten Französischen Diplomaten erkennen möchte, abgefaßt ist. — Bevor aber nicht allen, hier nur dem kleinsten Theile nach aufgezählten, Mängeln des Konferenz-Traktates

abgeholfen seyn wird, ist wohl kaum daran zu denken, daß unsere Regierung sich entschließen werde, ihn auch verbindlich für sich zu machen.“

Amsterdam, vom 28. December. — Auch an unserer heutigen Börse sind die Course Holländischer Fonds ansehnlich gestiegen, weil sich das gestern verbreitete Gerücht von einer durch Frankreich in Vorschlag gebrachten direkten Unterhandlung zwischen Holland und Belgien zu bestätigen scheint.

Brüssel, vom 28. December. — Die auf gestern bestimmt gewesene Reise des Königs nach Antwerpen ist contramandirt worden.

Durch eine Verfügung des Kriegsministers ist die mobilisirte Bürgergarde von Namur aufgelöst worden.

Die nach dem Luxemburgischen beorderten Truppen werden auf ungefähr 5000 Mann geschätzt.

Das Mémorial Belge enthält mehrere Privatschreiben aus Arlon vom 25. December, wo in es unter Anderm heißt: „Hute Morgen traf hier ein Französischer Officier mit einem Schreiben des Commandanten von Longwy ein, der um aengeren Bericht über die seit einigen Tagen im Luxemburgischen vorgefallenen Ereignisse ersuchte. Mit wahrhaftem Schmerz muß ich berichten, daß die Fortschritte der Insurrection täglich bedeutender und wichtiger werden. Das leitende Comité hat mehrere Ernennungen vorgenommen; unter Anderm hat es die Einnehmerstellen in Mersch und Bettemburg besetzt. Die Holländische Gensd'armee hat sich der Papiere der Einnehmer in Eich, Waiferdange und Dieterawen bemächtigt. — Herr Thoon und die ganze Verwaltung befinden sich noch immer hier.“

Dasselbe Blatt sagt über die Luxemburger Angelegenheiten: „Die Belgische Regierung befindet sich in einer schwierigen Lage, auf welche wir hi deuten müssen. Sie befindet sich in der Alternative, entweder die Dörfer, welche im Rayon der Festung liegen, unvertheiligt zu lassen, oder das Gebiet der Festung zu verlexen, um jene Dörfer gegen die Ausschweifungen der Orangistischen Banden zu beschützen. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat diesen Umstand zur Kenntniß des Sir Robert Adair und des Hrn. v. Talleney, in Abwesenheit des General Vellard, gebracht. Auf gleiche Weise hat er sich an den Landgrafen von Hessen-Homburg, Militär-Gouverneur der Festung Luxemburg, angewendet, um zu fordern, daß jene Haufen keinen Zufluchtsort im Rayon der Festung mehr finden. Sir Robert Adair hat in demselben Sinne an den Landgrafen geschrieben. Beide Schreiben sind dem Obersten Priffen mitgegeben worden. Gestern Abend sind Couriere nach London und Paris abgegangen.“

Der Courier de la Sambre meldet unter Namur den 26. December: „In der Nacht ist ein Courier, aus Luxemburg kommend, nach Brüssel hier durchgegangen. Das Gerücht lief, daß die Anhänger Hollands einige Vortheile erlangt hätten: man sagte sogar, daß

ke sich Arlons bemächtigt hätten; woran wir aber nicht glauben. — In diesem Augenblicke vernehmen wir, daß Herr von Ternaco wirklich in Arlon eingekerkert ist — aber als Gefangener. Die Völkergarde von Diekirch hat ihn gefangen genommen; er wird morgen hier ein treffen.“

Der Belgische Monitor Schweigt gänzlich über die Ereignisse in Luxemburg und begnügt sich mit Auszügen aus den von anderen Belgischen Blättern darüber gegebenen Berichten.

Z u r f e i.

Das Journal d'Odessa meldet aus Konstantinopel vom 29. November: „Fünf bis sechs Oesterreichische Fahrzeuge, welche von der Türkishen Regierung gemiethet waren und sich nach Alexandrien begeben hatten, um daselbst Getreideladungen aufzunehmen und dieselben nach Konstantinopel zu bringen, sind hier wieder angelangt, die einen ganz leer und die anderen mit einem Drittheil oder der Hälfte der Ladung. Die Capitaine dieser Fahrzeuge melden, daß der Pascha von Aegypten ihnen die Ladungen verweigert habe, sobald er sichere Kunde davon erhalten, daß die Flotte des Kapudan Pascha die Gegend von Rhodus verlassen habe, um nach Konstantinopel zurückzukehren. Seit dem Bruche zwischen der Ottomanischen Pforte und dem Pascha von Aegypten kamen die Tartaren von Alexandrien hier nicht mehr an; das Arsenal von Konstantinopel ist in großer Thätigkeit; alle Kriegsschiffe werden in der größten Eile ausgebessert. Sämmtliche Kalfaterer und Zimmerleute sind in dem Zeughaufe beschäftigt. Die Kauffahrtschiffe können, wenn sie ihrer bedürfen, kaum noch einen Einzigen austreiben. Im hiesigen Hafen liegen mehrere mit Citronen, Orangen und anderen Früchten beladene Fahrzeuge vor Anker, welche bereits seit 14 Tagen auf Südwind harren, um in das schwarze Meer auszulaufen.“

G r i e c h e n l a n d.

Nauplia, vom 6. November. — So eben trifft eine Adresse der Mainoten oder, wie sie sich wieder nennen, Spartiaten, hier ein. Ihr Anführer, Elias Kogalos Mauromichali, kündigt an, daß er auf Befehl der constitutionellen Kommission von Sparta, in Uebereinstimmung mit Hydra, dem Archipel und mehreren Provinzen der Halbinsel und des Festlandes, die Waffen ergriffen habe, um die Rechte von Griechenland gegen willkürliche Gewalt zu schützen und ihm statt der illegalen Behörde von Nauplia eine freigewählte Nationalversammlung an sicheren Orten zu verschaffen, die allein das Recht habe, über das Schicksal der Nation und über das Ereigniß von Nauplia zu entscheiden. Er suche nicht den Bürgerkrieg, fürchte viel mehr seine Uebel, werde aber doch Alle feindselig be-

handeln müssen, die sich seinem Zuge widersetzen würden. Ueber die Stärke und die Vorkräften dieser schlimmen Schaar hat man noch keine Nachricht. Das Gerücht schätzt sie auf 4000 Mann, und die öffentliche Stimme klagt nun lauter als zuvor die Leidenschaftlichkeit der Administrativ-Kommission oder Regierung von Nauplia an, daß sie durch ganz unnöthige Verletzung der Formen und durch Ueberstülpung bei dem Prozesse des Georg Mauromichali diesen Sturm über sich und das Land gebracht habe. Wer soll ihn nun beschwören? Die Truppen der Regierung? Sie sind seit drei Monaten nicht bezahlt und sagen, daß sie Schuhe, daß sie Mäntel, daß sie Brod brauchten, um marschiren zu können. Im öffentlichen Schatze aber sind in diesem Augenblicke 3000 Phönike in Silber (ein Phönik 20 Kr. Augsburg. W.) vorhanden, und die Steuern fließen nicht. Oder will man die Hülfe von den Franzosen erwarten? Können diese zu Hülfe kommen, ohne zugleich eine Kommission zu unterstützen, von deren ganz thörichter Insolenz sie auf jede Weise beleidigt, zurückgestoßen und verleumdete worden? Wie lange werden die drei Mächte über den wahren Zustand dieses unglücklichen Landes die Augen schließen und eine Entscheidung seines Looses verschieben, deren schnelles Eintreffen allein noch den ärgsten Kalamitäten vorbeugen kann?

Napoli di Romania, vom 22ten November. — Am 17ten waren der General Church und ein Franz. Offizier von hier abgereist, um sich nach Argos zu begeben, woselbst sich der National-Congress versammeln soll, und wo bereits eine große Anzahl von Deputirten eingetroffen war. Allein der General und sein Begleiter wurden auf dem Wege von einem von Kolokotroni ausgestellten Trupp von 20 Mann aufgefangen, der sie seit 48 Stunden erwartet, um sie zu hindern, zu ihrer Bestimmung zu gelangen. Der Englische Resident bei der Griechischen Regierung hat sofort Nachenschaft über dieses Verfahren gefordert, welches außer allen Gesetzen, und um so empfindlicher ist, als der General Church seit 18 Monaten in Argos ein Haus besitzt, und diesen Ort fast zu seinem beständigen Wohnsitz gemacht hat. Da die Verwaltung ihren Akt der Willkühr nicht zu entschuldigen vermochte, hat sie ihn auf untergeordnete Beamte spielen wollen. Die Klage des Englischen Residenten hat aber zu Untersuchungen Anlaß gegeben, durch welche man erfahren hat, daß Kolokotroni und Graf Augustin Capodistrias den General Church verhindern wollten, sich nach Argos zu begeben, weil sie seinen Einfluß auf die Rumeliotischen und andern Griechischen Häuptlinge fürchten, die zwanzig Jahre auf den Ionischen Inseln im Königreich Neapel, und an verschiedenen Stellen Griechenlands unter ihm gedient haben.

Beilage zu No. 6 der privilegirten Schlessischen Zeitung.

Vom 7. Januar 1832.

M i s c e l l e n.

Am 26. December fand zu Münster die Einweihung des auf dem Grabe des General-Lieutenants von Horn aus Beiträgen der Offiziere und Militär-Beamten des 7ten Armee-Corps und der 4ten Artillerie-Brigade errichteten Denkmals statt. Nachdem von Seiner Königlich-Hoheit dem Prinzen Friedrich von Preußen genehmigten Entwürfe besteht dasselbe aus einem kolossal-schlafenden Löwen auf einem 7 Fuß hohen, 6 Fuß langen und 2½ Fuß breiten Piedestal, dessen oberen Rand ein Kranz von Lo beerblättern umgiebt; das Ganze von Gußeisen. Die Vorderseite enthält Namen und Würden, so wie den Geburts- und Todestag des Verewigten (31. October 1762 und 31. October 1829); die Rückseite zeigt die weisenden Worte: „Das Königl. Preuß. 7te Armee-Corps seinm verewigten Führer und Vorbilde der Treue und Tapferkeit.“ Auf den beiden schmalen Seiten des Fußgestelles sind das Familienwappen, ein eisernes Kreuz und eine Trophäe in Gußeisen vortrefflich ausgeführt.

Die Königsberger Zeitung enthält Folgendes: „Die Räuberbanden in Littauen, auf welche die neueste Verfügung des Kaisers sich bezieht, sind unter den Befehlen der Fürsten Mirki und Zaba, die noch immer in den Littauischen Wäldern streifen. Beide Fürsten, — der Erstere ein junger Mann, der noch vor wenigen Jahren auf der Warschauer Universität studirte, der andere an Jahren bereits weiter vorgerückt, — nahmen erst gegen Ende des Polnischen Aufstandes an demselben Theil.“

In Frankreich ist gegenwärtig ein Plan im Werke, der, nach dem Vorschlag des Obersten Gallabert, eines Mitgliedes der Deputirtenkammer, zum Zweck hat, das Werk des berühmten Niquet zu vervollständigen, und den Ocean mit dem Mittelmeere durch einen das südliche Frankreich durchschneidenden Kanal zu verbinden. Der Kanal von Languedoc entsprach nämlich, wegen der unüberwindlichen Schwierigkeiten, die der Lauf der Garonne, besonders Stromaufwärts, darbietet, seiner Bestimmung nur unvollkommen. Die neue schiffbare Linie würde dagegen alle diese Hindernisse beseitigen, indem sie den Kanal Niquet's von Toulouse bis nach Bayonne, mitten durch die Wassersprünge der Pyrenäen hin, welche das Flußbette der Garonne von dem der Adour trennen, verlängert. Dieses Unternehmen müßte sowohl dem Handel, der dadurch des langen und gefährlichen Transportes seiner Waaren durch die Meerenge von Gibraltar überhoben wäre, als den südlichen Departementen, deren landwirtschaftliche Produkte mehr Absatzwege fänden, unberechenbare Vortheile gewähren.

Das Tambourinnähen im Erzgebirge und Voigtland, welches so viele Menschen ernährt, ist durch eine Polin; Namens Angermann, dorthin gebracht worden. Ihr Vater war Königlich Polnischer Obersförster und Hofjäger in Littauen und mußte beim Ausbruch der Insurrection 1773, wie alle Sachsen, fliehen; fand aber durch Kaiser Joseph wieder eine Austellung in Galizien. Seine 16 Kinder wurden in alle Welt zerstreut; der Clara nahm sich die Fürstin Radziwil an, und ließ ihr in einem Benedictinerinnenkloster zu Thorn Unterricht geben, wo sie unter andern weiblichen Arbeiten auch das Sticken mit der Tambourinnadel lernte. Mit der Oberhofjägermeisterin von Gablenz ging sie 1775 nach Dresden, von wo sie sich auf einige Zeit zu ihrem Onkel, dem Revierförster Angermann, nach Eisenstock begab, wo sie eine Anzahl Mädchen im Tambourinsticken unterrichtete. Die ersten Proben wurden einem Schieferheern nach Plauen geliefert, welcher sehr zufrieden damit war und zur Fortsetzung ermunterte und unterstützte. (Wie mag er geheißen haben?) Wie sich dieser Kunsterverbuzweig verbreitete und vervollkommnete, und wie vielen er, besonders in früherer Zeit guten Verdienst und unserer Manufactur Nutzen brachte und zum Theil noch bringt, ist bekannt. Uebrigens lebt die Stifterin so vieles Gutes noch, als Wittwe des Obersförsters Nollain zu Hubertsburg, im hohen Alter, von einer zahlreichen Nachkommenschaft als Mutter; Großmutter und Urgroßmutter kindlich verehrt, und der Rückblick auf ihr Segenswerk gewährt ihr gewiß eine freundliche Erinnerung und Belohnung. Ihre ehrwürdige Greisin war auch die Amme J. K. S. der Prinzessin Auguste.

Die Zigeuner haben eine besondere Vorliebe für das Fleisch von Thieren, welche an irgend einer Krankheit gestorben sind, und zwar aus dem Grunde; „weil das Fleisch eines Thieres, welches von der Hand Gottes fiel, nothwendig besser seyn müsse, als das eines Viehes, welches sein Leben durch eine menschliche Hand verlor.“

H. 10. I. 6. J. □ I.

Theater; Nachricht.
 Sonnabend den 7ten zum erstenmale: Der betrogene Schneider, oder die falsche Braut. Komisches Ballet in 2 Akten vom Balletmeister Herrn Kobler. Musik von Hrn. Görner, Mitglied des hiesigen Orchesters. Vorher: Dem. Boß. Lustspiel in einem Akt von J. E. Wand.

Als milde Gaben für die abgebrannten Armen zu Wank'n haben bei mir eingereicht ferner:

37) M. M. 20 Sgr. 38) L. 2 Rthlr. 39) J. J. (Stroyen) 2 Rthlr. 40) Ein Ungenannter für ein armes Kind 2 Mäuschen, ein Tuch und ein Kindertragen, in einem Pappfäßchen.
 W. G. K o r n.

Ich danke dem anonymen Brieffschreiber, der am 31sten v. Mts. mich — wie es nun wirklich scheint — auf ein sehr richtiges Factum aufmerksam gemacht hat. Esrigst bemüht die Sache aufzuklären, bitte ich jedoch obgedachten Herrn, mir die Ehre seines Besuchs zu geben, da er jedenfalls Kenntniß von mehreren Thatsachen haben muß, die ein Ehrenmann dem Anderen nicht vorenthalten kann, zumal da es sich darum handelt, den Schuldigen zu treffen und den Ruf Anderer nicht zu gefährden. Die von dem Herrn Brieffsteller so freundlich ausgesprochene Theilnahme, an dem was mich betrifft, läßt mich mit Gewißheit hoffen, meine Bitte sobald als möglich erfüllt zu sehen.

M.

Technische Versammlung.

Montag den 9ten Januar, Abends 6 Uhr Herr Prem. Lieut. Scaupae: Ueber die Wirkung der Wärme auf das Wasser, als Einleitung zu einem ausgedehnteren Vortrage über die Dampfmaschinen. Der Secretair: Notizen über die neuesten Eisenbahnen in England.

Auction.

Es sollen am 9ten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr und an den folgenden Tagen, in dem blauen Hause in der Mathias-Straße vor dem Oberthore, die zur Concurs-Masse des Kaufmann Müller gehörigen Specerei-, Material-, Farber-, Waaren-, Taback-, Handlungs-, Utensilien- und Meublement, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Dreslau den 2ten Januar 1832.

Auctions-Kommiss. Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Pferde - Auction.

Mittwoch den 11ten d. Vormitt. um 10 Uhr, werde ich auf dem Exercierplatze Ende der Graupengasse einige gesunde brauchbare, im besten Alter sich befindende Reit- und Wagenpferde versteigern, wohin Käufer hierdurch eingeladen werden.

Breslau den 7ten Januar 1832.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Restauration - Verpachtung.

Die Restauration auf der Weidenstraße No. 25. „zur Stadt Parz“ bestehend aus 17 diversen Zimmern, Saal, Küche, Garten mit Regalbahn, Stallung auf 8 Pferde und 3 Wagenplätze, 2 Keller, 2 Boden-Kammern und ein großer Holzstall ist entweder im Ganzen oder getheilt Termino Johannis a. c. zu vermicthen. Das Nähere bei dem Eigenthümer daselbst.

Zu verpachten

ist von Oßern ab, eine in Ohlau gut gelegene Seifen- und Pottasch-Siederei. Das Nähere ist daselbst zu erfragen bei dem Oeconom Benzke.

Große Auction von Eisenwaaren.

- Circa 2000 Duzend Paar polirte Stiefeleisen in allen Nummern,
- 500 Stück braune Kaffeemöhlen in div. Größen,
- 120 Duzend Fellen in allen Sorten,
- 60 Duzend Schlicht-, Schroob-, Doppels- und Reihhobelstein,
- 35 Duzend diverse Stemmeisen,
- 2 Duzend Halfterketten,
- 400 Stück diverse Studen-, Schranken- und Vorlege-Schlösser,
- einige Saß Komoden-Schlösser,
- 100 Stück eiserne Schürriegel,
- 215 Paß Zapfenbänder,
- einige Duzend Sperrfedern,
- 80 Bettstellhaken,
- 3000 Stück messingne Fingerhüte,
- 500 Stück messingne Schnallen,
- 14 Duzd. zinnerne Suppen-, Eß- u. Koffeesöffel.
- 50 Duzend Paar diverse messingne und eiserne Aufschlagsbänder,
- 200 Stück messingne Schraubhaken,
- einige Duzend bronze Komoden-Schilde,
- 16 Paar diverse messingne Waageschalen mit Balken.
- 14 Duzend Brustfedern sortirt,
- 11 Stück Zimmer-, Beile und Aerte,
- 72 Stück grade- und krumme Schnittmesser,
- 42 Stück Racten- und Wardereisen,
- 7 Duzend diverse ordinaire Zangen,
- 15 Bund diverse Sattler-Schnallen,
- 300 Stück eiserne Hintergurt- und Hosenträger-Schnallen.
- 140 Stück eiserne Charnier-Bänder,
- 34 Stück sortirt Centrum-Bohrer,
- 600 Stück Nagel- und Löffel-Bohrer,
- 12 Duzend diverse Scheeren,
- einige Stück Fuchschwänze, Uhrmacher-Zangen, Wollschereen, Hackmesser, Handbohrer, eiserne und messingne Schraubknöpfe, eiserne Rechen, messingne Schloßhaken, Griffe und Oesen zu Komoden, bronze Klingelarriffe, Stellmacher-Bohrer, zinnerne Abgüsse, Stimmhämmer, stählerne Sporen, Winkelreihen, Maurerkellen, Wiegemeßer, Baumscheeren und Sägen, Striegeln, Schrauben und Brustbohrer, Zuckerzangen, Stellzirkel, Lichtscheeren und Locheisen, 86 Stück Grab-eisen, 1 Kiste Gipspspeissen, 3½ Centner geglähten Eisendraht, ½ Centner Dimstein und 1¾ Centner calc. Natron, sollen auf Veranlassung des Kaufmann Herrn Heinrich Adolph Feige in dessen Locale (Oder-Straße No. 7. im weißen Bär) für auswärtige Rechnung Dienstag den 10ten Januar 1832 früh um 9 Uhr, Nachmittags um 2 Uhr und sofort folgende Tage meistbietend gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden, von

E. A. Fährndrich.

Neue Flügel

stehen billig zum Verkauf, Schmiedebrücke No. 42, zwei Stiegen. G. Bauer, Instrumentmacher.

Literarische Anzeige.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Raucourt de Charleville's Kunst gute Mörtel zu bereiten

und vortheilhaft anzuwenden. Oder allgemein praktische, in jedem Lande anwendbare Methode zur Fabrikation der besten und wohlfeilsten Kalks, Cemente und Mörtel. Für Fabrikanten, Speculanten, Entrepreneurs, Verwaltungsbeamte, Bau-Direktoren, Kreisbaumeister, Brücken- und Chausséebaumeister, Bauconductoren und Bauleuten, Wasser- und Landbaumeister, Maurermeister und alle Hauseigenthümer, die bauen oder repariren lassen, mit Berücksichtigung jedes Einzelnen. Nach der zweiten französischen Originalausgabe übersetzt von F. J. Hartmann. Mit Abbildungen. 8. Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

Ein wahrhaft classisches Werk, das insbesondere dem praktischen Baumeister nicht genug empfohlen werden kann.

Die neuesten Erfindungen und Verbesserungen der Kühlapparate

für Branntwein-Weishe, Bierwürze, Schwefelsäure und verschiedene andere heiße Flüssigkeiten. Nebst einigen Belehrungen, betreffend die Entfäulung und Reinigung des Branntweins etc. Eine nützliche Schrift für Branntweinbrenner, Destillateurs, Verbrauer, Chemiker etc. Von W. Walton. Aus dem Englischen. Mit 12 Abbild. 8. geh. Preis 15 Sgr.

H. G. Hermann's Anweisung zur Fabrication der Pottasche

nach den neuesten englischen und französischen Methoden. Nebst Belehrungen über die Eigenschaften und Kennzeichen einer guten Pottasche, die verschiedenen Sorten derselben und Anleitung, sie zu prüfen. Für alle diejenigen, welche sich mit der Fabrication der Pottasche beschäftigen, sie in größern Quantitäten verbrauchen, oder mit diesem Artikel Handel treiben, so wie für diejenigen, welche Pottaschfiedereien anlegen wollen. geb. Preis 15 Sgr.

Fr. Aherod's Geschichte des thüringischen Volkes.

Zur Unterhaltung und Belehrung. 8. Preis 12½ Sgr.

Der neue Elementar-Gesangs-Cursus wird Montag den 9ten Januar Nachmittags 4 Uhr eröffnet. Mosewius, Musikdirektor.

In allen Buchhandlungen Deutschlands, in Breslau bei G. P. Aderholz (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

Dr. J. W. H. Ziegenbein, Lehrbuch der christlichen Glaubens- und Tugendlehre

für die gebildete weibliche Jugend.

8. geh. Preis 1 Thlr. Quedlinburg im Verlage der Ernst'schen Buchhandlung. Dieses vortreffliche Lehrbuch ist für Töchter der ersten Klasse höherer Töchter Schulen als Vorbereitung zur Confirmation bestimmt. Für diesen Zweck eignet es sich ganz vorzüglich, weil sie über ihre weibliche Bestimmung sowohl, als über ihre besondere Pflichten die besten Belehrungen durch dasselbe erhalten. — In der Tugendlehre werden die Pflichten, welche den erwachsenen Mädchen besonders bekannt gemacht werden müssen, auseinander gesetzt, und es möchte nicht leicht ein Lehrbuch zu finden seyn, in welchem das besser geschehen ist als in diesem. Das ganze zieren vorzügliche Denksprüche aus den besten Liedern unster Dichter und Dichterinnen.

Literarische Anzeige.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau, (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Handbuch der Preuß. Wegepolizei.

Nach den falligen Gesetzen, Edicten, Verordnungen und Ministerial-Rescripten. Für Bau-Beamte und administrative Behörden. Von Ph. Zeller. gr. 8. 1 Rthlr. 20 Sgr.

Systematisches Lehrbuch der Polizeiwissenschaft

nach Preuß. Gesetzen, Edicten, Verordnungen und Ministerial-Rescripten etc. 11r Bd. Herausgegeben von Ph. Zeller. gr. 8. 1 Rthlr. 20 Sgr.

Geschichte der Kreuzzüge.

Von Michaud. Nach der vierten franz. Original-Ausgabe übersetzt von L. G. Förster. 6r Bd. ar. 8. 1½ Rthlr.

Conversations-Taschenlexicon

49s — 54s Bdchen. à 7½ Sgr

Literarische Anzeige.

Bei F. Weidemann in Merseburg ist so eben erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Handbuch für angehende praktische Preussische Juristen

so wie zum Gebrauch bei der Vorbereitung auf das Auscultator- und Referendariats Examen von C. Penseler. 2te Auflage. gr. 8. geh. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Literarische Anzeige.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmart-Ccke) zu haben:

Beschreibung und Abbildung der neuesten Verbesserungen

an den Saug- und Druckpumpen

für Brunnen, Feuerströhen und andere Wasserhebmaschinen, so wie auch für Maschinen die bestimmt sind, dicke Flüssigkeiten in die Höhe zu heben. Für Brunnenmacher, Feuerströhen-Fabrikanten, Gärtler, Messingarbeiter u. Von G. Meyer. Mit 64 Abbildungen. 8. 20 Sgr.

Beschreibung und Abbildung der neuesten Erfindungen und Verbesserungen in Betreff der Wasserleitungsrohren,

insbesondere der thönernen, nebst gründlicher Anweisung, sie anzufertigen, anzulegen und im bestem Stande zu erhalten. Für Baumeister, Magistrate, Rohrenmacher, so wie für jeden Grundbesitzer, der Wasserleitungen zu erhalten hat, oder neue anzulegen beabsichtigt. Von G. Meyer. Mit 19 Abbild. 8. 15 Sgr.

Literarische Anzeige.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmart-Ccke) zu haben;

Keine Schnürbrüste mehr!

Oder Darstellung der großen Nachteile und der für Gesundheit und Leben höchst traurigen Folgen, welche das Tragen der Schnürbrüste, insbesondere aber das feste Schnüren bewirken. Eine beherzigensw. Schrift für Deutschlands Frauen und Jungfrauen, Erzieher und Erzieherin. Von Dr. Niesel. Mit Abbildungen. 8. aeb. Preis 15 Sgr.

Literarische Anzeige.

Bei Ebner in Ulm ist so eben erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmart-Ccke) zu haben:

Der neueste englische und französische Zeugdrucker.

Ein praktisches Handbuch für Färber, Zeugdrucker, Baumwollen-, Leinwand-, Wollen- und Seiden-Arbeiter u. und Freunde der Industrie. Von L. S. Le Normand. Aus dem Französischen. Mit Abbildungen. 8. 28 Sgr.

Zur Beachtung für Vormünder.

Vormündern welchen es an Zeit fehlt, sich selbst Vorstellungen, Berichterstattungen und Vormundschafts-Berechnungen anzufertigen, sind wir erbötlich für dieselben dergleichen zu übernehmen.

Die Expeditions- & Commissions-Expedition Ohlauer-Strasse No. 21. im grünen Kranze.

Literarische Anzeige.

In G. P. Aderholz's Buch- und Musikhandlung in Breslau (Ring- und Kränzelmart-Ccke) ist zu haben:

Joh. Heinr. Roth's

Unentbehrlicher Rathgeber in der deutschen Sprache

für Angelehrte, so wie für das bürgerliche und Geschäftesleben überhaupt; oder Anweisung, sich schriftlich und mündlich, ohne Kenntniß und Anwendung der grammatischen Regeln, sowohl im Allgemeinen, als in allen vorkommenden Fällen, im Deutschen richtig auszudrücken und jedes Wort ohne Fehler zu schreiben. Mit besonderer Berücksichtigung des richtigen Gebrauchs des Wörtern mir, mich, Ihnen, Sie, den u. s. w. Ein nützlich's Hülfsbuch für Jedermann. In alphabetischer Ordnung. Zweite Auflage. gr. 8. geh. Preis: 20 Sgr.

Dieses Roth's und Hülfswörterbuch der Rechtschreibung und Wortfügung in allen zweifelhaften Fällen, ist nicht nur für alle diejenigen bestimmt, welche unsere deutsche Sprache richtig sprechen wollen, sondern auch für Alle, welche Briefe und Aufsätze jeder Art fehlerfrei zu schreiben wünschen. Man darf in allen zweifelhaften Fällen nur das betreffende Wort nachschlagen und wird stets die gewünschte Belehrung finden.

Schluss- Erklärung.

Daß Herr Tappier Elsfasser den vermeintlichen Streit zwischen uns nicht veranlaßt, wird Niemand zu behaupten wagen. — Wie rühmlich es seyn mag, durch Empfehlung von Produkten die Aufmerksamkeit des Publikums von seinen Mitbürgern abzulenken, stelle ich der öffentlichen Meinung anheim. Daß Herr Tappier Elsfasser zur Rechtfertigung seiner angeblich nützlichen Bekanntmachung über den Preis von Tappieren selbst nicht im Klaren ist, — ergiebt die oberflächlichste Ansicht seiner Anzeigen; — daß aber endlich ich durch meine eigenen Quellen, keiner fremden bedarf um jederzeit noch mit meinen Fabrikaten gleicher Güte noch billigere Preise zu gewähren, welche nur immer bei eingebrauchten Waaren verlangt werden können, wird sich durch jeden gültigen Versuch ergeben. C. G. Gemeinhardt.

Unterrichts-Offerte.

Es werden zur Theilnahme am Privat-Unterricht eines Mädchens von 10 Jahren, 2 bis 3 Mädchen von gleichem Alter, oder auch etwas älter, aus anständigen Familien gewünscht. Vielleicht dürfte diese Anzeige für manche Eltern nicht unwillkommen seyn, da nächst dem zweckmäßigsten Unterrichts in allen wissenschaftlichen Gegenständen, die Kinder auch unter guter Aufsicht stehen würden. Das Nähere Albrechts-Strasse No. 26. im Gewölbe.

Uebernahme der Kuhrschen Kunsthandlung.

Der Unterzeichnete erlaubt sich einem resp. hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige zu machen, dass er mit dem heutigen Tage durch Uebernahme der hierorts seit Jahren bestandenen

Kunst - Handlung

von
Julius Kuhr

seine bisherige Kunst- und Musikalien-Handlung bedeutend vergrößert worden.

Ich empfehle daher einem resp. Publikum mein unter der Firma:

CARL CRANZ

Kunst- und Musikalien- Handlung

in **Breslau**

(Ohlauerstrasse Neisser Herberge.)

bestehendes Geschäft, mit der ergebenden Bitte, mich mit Aufträgen, und der reellen und schnellsten Bedienung versichert zu seyn.

Breslau den 1. Januar 1832.

Carl Cranz

Kunst- und Musikalien-Handlung.

*** E l t e r n ***

welche k. Ofern einen Knaben eine der hiesigen Schulen besuchen lassen wollen und unter elterliche Aufsicht und Pflege gestellt zu haben wünschen, können denselben unter billigen Bedingungen in Pension unterbringen, beim Privatlehrer Gottwald, Schweidnitzer-Strasse No. 30

⚡ Anzeige ⚡

Vorzüglich schöne neue Alexand. Datteln, große Sultan-Feigen, kleine cand. Pommranzeln, Stängel-Calmus und candirte Früchte, empfang ganz frisch und offerirt möglichst billig

A. Knaus, Kränzelmarkt No. 1.

Stonsdorfer Bier

in ganzen und halben Flaschen, ist zu haben im Bier-Ausschank Nicolaisstraße No. 80. erstes Viertel am Rinae.

Fetten ger. Lachs und Neunaugen erhalt und offerirt

Carl. Fr. Prätorius,

Albrechtsstraße No. 39. im Schlutiuschen Hause.

Bekanntmachung.

In freundschaftlicher Uebereinkimmung mit den Herren Fr. Schummel & Zinckel in Breslau geht unfer von demselben geführtes

Tabacks- und Expeditions-Geschäft für Schlesien

auf Herrn Ferdinand Scholz über, welcher es zeither leitete und es vom heutigen Tage ab für seine Rechnung und unter seiner Firma in dem bisherigen Local

in Breslau Büttner Straße No. 6.

fortführen wird. Dies versehen wir nicht ergebend anzuzeigen, mit der Versicherung einer fortgesetzten reellen Bedienung, welche allein ein dauerndes Vertrauen erwerben kann.

Breslau den 31. December 1831.

Wilh. Ermeler & Comp.

Mit Bezugnahme auf Vorstehendes empfehle ich mein Lager der

Ermelerschen Rauch- und Schnupftabacke welches von heut ab unter meiner endstehenden Firma und für meine Rechnung in dem bisherigen Local forbesteht, den hiesigen und auswärtigen geehrten Abnehmern bestens, indem ich gleiche Bedingungen wie zeither zu gewähren in den Stand gesetzt bin. Zugleich werde ich mich auch jedem andern Commissions- und Expeditions-Geschäft mit Eifer und Billigkeit unterziehen.

Breslau den 2ten Januar 1832.

Ferdinand Scholz,
Büttnerstraße No. 6.

Schöne vollsaftige Citronen

à 1 Sgr. und 1½ Sgr. das Stück pro Hundert bißger, offerirt

Carl Fr. Prätorius,

Albrechtsstraße No. 39. im Schlutiuschen Hause

⚡ Anzeige ⚡

Frische geräucherte Speck-Büchlinge und Hamburger Rauchfleisch empfang wieder

Christian Gottl. Müller.

⚡ Anzeige ⚡

Montag den 9ten Januar gebe ich einen Wurst-Picknick, wozu ergebenst einlade

Lange, Gastwirth im schwarzen Bär,
zu Döbelwitz.

Loosen - Offerte.

Loose zur 1ten Klasse 65ter Lotterie, Pläne gratis, sind für Auswärtige und Einheimische zu haben.

H. Holschan d. Älter,
Neusche Straße im grünen Polaken.

Saamen = Anzeige für das Jahr 1832

von

Kunstgärtner C. Chr. Mohnhaupt in Breslau,

Schweidnitzer Vorstadt, Gartenstraße Nr. 4.

Indem ich bei allen meinen übrigen Geschäften auch die größte Aufmerksamkeit auf den Saamenbau richten, und mit aller Sorgfalt die gangbarsten Artikel selbst erbaue, auch die wenigsten ausländischen aus den zuverlässigsten Quellen beziehe; so kann ich allen geehrten Geschäftsfreunden und Saamenbedürftenden meine Sämereien nicht allein als ächte und frische Waare empfehlen, sondern auch die möglichst billigsten Preise stellen.

G e m ü s e : S a a m e n .

In Frühbeete zum Treiben.

Das Loth.

Carviol, großen frühesten Englischen 17½ Sgr. Glas-Kohlraby, kleinfrüchtige weiße und blaue, Wiener 3 Sgr. Karotten, frühe rothe kurze holländische 1½ Sgr. Radies, frühe, kleinfrüchtige weiße und rothe 1½ Sgr.; blutrothe 1½ Sgr.; zinnoberrothe 2 Sgr.; gelbe 2 Sgr.; Steinkopfsalat, gelben 3½ Sgr.; grünen 2½ Sgr. Traubengurken, frühe kleine 2½ Sgr. Treibgurken, lange grüne 2½ Sgr. Melonen, frühe und späte, große Sorten die Preise 2 Sgr. Treibbohnen, lange weiße, das Pfd. 8 Sgr.; schwarze kurze frühe, das Pfd. 5 Sgr.; Stachelalat 1 Sgr.

G e m ü s e : u n d K r ä u t e r : S a a m e n .

In Frühbeete zu säen, um zeitige Pflanzen ins freie Land zu ziehen.

Das Loth.

Karviol, frühen großen Asiatischen 15 Sgr., frühen Cyperischen 12 Sgr., Ober-Kohlraby, weiße und blaue, Wiener 3 Sgr.; frühe weiße Englische Glas- 2 Sgr., Welschkraut, früh niedrig, krauses 3 Sgr. Kopfkraut, früh Salzburger niedrig plattköpfiges 3 Sgr.; früher weißer Zuckerrut 3 Sgr.; Schwarzrothkraut, frühes rundköpfiges 3 Sgr. Knoll-Sellerie, frühen großen 1½ Sgr., Porro, dickpolliger, großer 2½ Sgr. Basilicum, kleibl. krauses 3 Sgr., großblättriges 1 Sgr. Majoran 2½ Sgr. Steinkopfsalat, frühen gelben 3½ Sgr.; großen gelben holländischen Prinzenkopf 2 Sgr.; braunen Schwedenkopsf 2½ Sgr.

G e m ü s e : u n d K o h l s a a m e n .

Ins freie Land zu säen.

Das Loth.

Karviol, späten großen Englischen 15 Sgr.; späten holländischen 8 Sgr. Ober-Kohlraby, späte, weiße Glas- 2 Sgr., große weiße späte großblättrige 2 Sgr.; späte großbl. blaue 2 Sgr. Brocculy, weißen und blauen Italienischen 2½ Sgr. Kopfkohl, mittelfrüher, weißer plattköpfiger 1½ Sgr.; platter weißer Lübscher 1½ Sgr.; später rundköpfig, blutrother 2 Sgr. Savoyerkohl oder Wirsing, frühen grünen Ulmer 2½ Sgr.; großen gelben späten 2 Sgr.; großen grünen späten 2 Sgr.; großen grünen Winter- 1 Sgr. Blätter-Kohl, hoher krauser grüner und brauner Baumkohl 1 Sgr.; niedrig krauser blauer und grüner Winterkohl ¾ Sgr.; Plämaenkohl, rother und weißbunter 1½ Sgr. Sprossen- oder Rosenkohl 2 Sgr. (Dieser Kohl bringt um den Stamm kleine krause Sprossenköpfchen, welche im Spätherbst und Winter ein delicates Gemüse geben.) Unterkohlraby, große, platte gelbe 1 Sgr.; große weiße ¾ Sgr.; große weiße Schwedische, Rutabaga, 1 Sgr. Diese drei letzten Sorten müssen nicht früher, als nach Mitte April gesät werden.

K r ä u t e r : S a a m e n .

Das Loth.

Anis ½ Sgr.; Boretsch 2 Sgr.; Mangold ½ Sgr.; Car-

debenedicten ½ Sgr.; Coriander ¾ Sgr.; Dill ¾ Sgr.; Fenchel ¾ Sgr.; süßer Bologneser Fenchel 1 Sgr.; Isop 1 Sgr.; Körbel ¾ Sgr.; Kümmel ¾ Sgr.; Bohnenkraut ¾ Sgr.; Löffelkraut 2 Sgr.; Lavendel 1 Sgr.; Citronmelisse 2½ Sgr.; Majoran 2½ Sgr.; Melde, großbl. rothe ¾ Sgr.; Schnitt-petersilie, krause 1 Sgr., gewöhnliche schlichte ¾ Sgr.; Pimpinelle ¾ Sgr.; Porro 2½ Sgr.; Rosmarin 2½ Sgr.; Portulack, gelber und grüner 2 Sgr.; Weinsalbe 2½ Sgr.; Salbey 1 Sgr.; Sauerampfer rundblät. 2 Sgr.; Knoll-Sellerie, späten, großen 1 Sgr.; Senf, braunen 1 Sgr.; gelben ¾ Sgr.; Spinat, rundblät. das Pfund 8 Sgr., gewöhnlichen das Pfund 5 Sgr.

S a l a t : S a a m e n .

Das Loth.

Kopf-Salat, großen gelben Asiatischen 3½ Sgr.; großen gelben Prinzenkopf 3 Sgr.; großen Mogul 2½ Sgr.; Blutforellen 2½ Sgr.; bunter Forellen 2½ Sgr.; blaßgelber holl. Dauerkopf 2½ Sgr.; blaßweißer Dauerkopf 2½ Sgr.; brauner Schwedenkopsf 2 Sgr.; gelber Winter- 2 Sgr.; brauner Winterkopfsalat 2 Sgr.; Schnittsalat 1 Sgr.; Endivien-salat, gelber krauser 2 Sgr.; Rapunzel oder Feldsalat ¾ Sgr.; Gartenkreise, krause gefüllte ¾ Sgr.

W u r z e l : S a a m e n .

Das Loth.

Möhren, frühe lange rothe Karotten 1 Sgr.; lange dunkelrothe kleinfrüchtige Hornsche 1 Sgr.; rothe lange Möhrüben ½ Sgr.; lange rothgelbe ¾ Sgr.; Pastinath, große weiße ¾ Sgr.; Petersilienwurzel, kurze dicke frühe 1 Sgr.; späte große lange 1 Sgr.; Sauerwurzel 1½ Sgr.; Scorzonnerwurzel 2½ Sgr.; Zuckerrwurzel 1½ Sgr.; Raponticawurzel 1½ Sgr.; Sibirienwurzel, kurze dicke, das Pfund 10 Sgr.; lange glatte das Pfd. 10 Sgr.

S w i e b e l : S a a m e n .

Das Loth.

Große plattrunde schwarzrothe 5 Sgr.; blutrothe plattrunde holländische 5 Sgr.; große plattrunde gelbe 5 Sgr.; große plattrunde silberweiße 6 Sgr.; Winterzwiebeln oder Hollauch 2½ Sgr.; Schalottenzwiebeln 1 Sgr.; Rocambolen 1 Sgr.; Knoblauch und kleine Steckzwiebeln zum jedesmaligen Stadtpreise.

R ü b e n : S a a m e n .

Das Loth.

Mai-Rüben, frühe runde weiße 1 Sgr.; frühe runde gelbe 1½ Sgr.; Herbstrüben, lange weiße rothköpfige ¾ Sgr.; plattrunde weiße ¾ Sgr.; schwarze runde, sehr delicat 2 Sgr.; Deltowerrüben, kleine achte 1 Sgr.; kleine märkische 1 Sgr.

R u n k e l r ü b e n : S a a m e n .

Das Pfund.

Große lange aus der Erde wachsende Turnips 6 Sgr.; große lange, aus der Erde wachsende weiße Zuckerrübe 8 Sgr.; kurze gelbe runde Zuckerrübe 8 Sgr.; kurze dicke weiße achte Zuckerrübe 10 Sgr.; Rotherrüben, achte schwarzrothe Salatrüben 10 Sgr., gewöhnliche Runkelrüben 5 Sgr.

R a d i e s : u n d K e t t i g : S a a m e n .

Das Loth.

Radies, lange rothe 1 Sgr.; lange weiße 1 Sgr.; Commer-Kettig, früher schwarzer runder 1½ Sgr.; früher weißer runder 1½ Sgr.; Winter-Kettig, schwarzer runder 1 Sgr.; schwarzer langer Erfurter 1½ Sgr.; weißer langer Erfurter 1½ Sgr.

Gurken: Saamen.

Das Loth.

Extra lange weiße 18zöllige 4 Egr.; extra lange grüne 18zöllige 4 Egr.; außerordentlich lange grüne Westindische 5 Egr.; weiße Schlangengurken 3 Egr.; grüne Schlangengurken 2½ Egr.; gewöhnliche grüne Landgurken 2 Egr.

Verschiedene Körner.

Das Loth.

Artischocken, große Englische 4 Egr.; Cardy, Spanische 1 Egr.; Kürbis, große 1 Egr.; Melonen, in großen Sorten 10 Egr.; Spargel, großer dickköpfiger weißer, das Pfd. 8 Egr.; achter früher Darmstädtischer das Pfd. 10 Egr.

Zucker: Erbsen.

Das Pfund.

Frühe weiße krummschalige breite 8 Egr.; große graue Spanische 8 Egr.; späte weiße krummschalige 7 Egr.; extrafrühe niedrige Krub-, 1½ Fuß hoch, 9 Egr.; extra frühe ¾ Fuß hohe Zucker-, de Graces, 15 Egr.; weiße späte 1½ Fuß hoch, 8 Egr.

Schaal: Erbsen.

Das Pfund.

Älterfrüheste volltragende weiße Mayerbse, 3 Fuß hoch, 6 Egr.; frühe niedrige 1½ Fuß hoch 6 Egr.; späte niedrige 2 — 3 Fuß hoch 5 Egr.; niedrige gründerbende Caperebse 2 — 3 Fuß hoch 6 Egr.; weiße frühe Französische Zwerg- oder de Graces zum Treiben ¾ F. h. 10 Egr.; weiße späte engl. volltragende Zwerg- ¾ Fuß h. 10 Egr.; späte Blas-, 4 — 5 Fuß hoch, 5 Egr.

Stangen: Bohnen.

Das Pfund.

Extra frühe lange breite Schwerdtb. 8 Egr.; große Tür- kische rothblühende Prunkb. 6 Egr.; weißblühende Prunkb. 6 Egr.; feine weiße Zucker- oder Spargelb. 8 Egr.; große weiße Zucker- oder Butterb. 8 Egr.; feine weiße runde Zucker- oder kleine Perlbohne 8 Egr.

Krub: oder Zwerg: Bohnen.

Das Pfund.

Extra frühe weiße breite Schwerdtb. 8 Egr.; extra frühe lange Schwerdtb. 7 Egr.; kleine weiße runde Perl. 8 Egr.; große weiße langschotige Nierenb. 4 Egr.; weiße Prinzgeb. 6 Egr.; große weiße Zuckerbrodb. 8 Egr.; runde blasgelbe Dattelb. 6 Egr.; früheste schwarze Negerb. 4 Egr.

Futtergras: Kraut: und Rüben: Saamen.

Für die O'konomie. Das Pfund.

Weißkraut, großes, spätes 15 Egr. Unterrüben, große weiße 10 Egr.; weiße Schwedische, Rutabaga 15 Egr.; braunen schlichten Blad-, oder Frühlingstohl 10 Egr.; Französisches Raygras 9 Egr.; Englisches Raygras 8 Egr.; Honiggras 6 Egr.; Schaaffschwingel 8 Egr.; Windhalm 9 Egr.; vermischte Kräuter zu dauerhaften Nasenplätzen 9 Egr.; Lucerne 12 Egr.; Esparsette 6 Egr.; Mohr, großer blauer 8 Egr., weißer 10 Egr.; Tabak, virginischer 1 Nthlr.; strauch- artiger Baumknafter 1 Nthlr.; rundblättriger 20 Egr.

Blumen: Saamen.

Das Loth.

Stechmalven, gefüllte 10 Egr.; rothe Veriernelke 5 Egr.; Löwenmaul, verschiedene Farben 5 Egr.; zweifarbige 15 Egr.; gefüllte Nöhreastern 15 Egr.; große weiße und blaue Glockenblume 6 Egr.; Akeley versch. F. 5 Egr.; Frauen- spiegel 12 Egr.; Saffor 6 Egr.; Flockenblume v. F. 6 Egr.; Engl. Sommerlewyon v. F. 15 Egr.; braunen Goldack 10 Egr. hohe Trichterwinde v. F. 5 Egr.; hohe gestreifte Trichter- winde 10 Egr.; hohe zweifarbige Trichterwinde 8 Egr.; nie- drige dreifarbige Trichterw. 5 Egr.; hoher gefüllter Nitter-

sporn v. F. 7½ Egr.; niedriger Engl. Nittersporn gefüllt v. F. 8 Egr.; Hartnelke v. F. 5 Egr.; Federnelke v. F. 10 Egr. Chinesernelke v. F. 15 Egr.; Garternelke v. F. 6 Egr.; Georginen, gefüllte 20 Egr.; rothe Schleifenblume 6 Egr.; weiße Schleifenblume 5 Egr.; gefüllte Balsaminen v. F. 20 Egr.; weiße Sommermalve 6 Egr.; rothe Sommermalve 6 Egr.; weiße Lupine 2 Egr.; blaue Lupine 2 Egr.; rothe Lupine 4 Egr.; gelbe Lupine 4 Egr.; wohlriechende Lupine 5 Egr.; gefüllter Gartenmohn v. F. 5 Egr.; gefüllter Ra- nunkelmohn v. F. 8 Egr.; Aurikel in allen Farben 20 Egr.; Engl. Primel in allen Farben 10 Egr.; wohlriechende Meseda 8 Egr.; dreifarbiges Veilchen 6 Egr.; weißgefüllte Papierblume 10 Egr., rothgefüllte Papbl. 10 Egr.; Scabiosen in v. F. 6 Egr. Ferner folgende, größtentheils gefülltfallende Levfoyen, die ich jedem Blumenliebhaber besonders empfehlen kann.

Englische Sommer: Levcoyen: Saamen.

Jede Sorte separat verpackt, die Priesse zu 100 Korn. Ein Sortiment von 10 Sorten Engl. Sommerleucoyen 15 Egr.
 = = = 15 = = = 22 —
 = = = 20 = = = 28 —
 Ein Sortim. von 30 Sort. Engl. S. Levcoy. 1 Nthlr. 10 Egr.
 = = = 40 = = = 2 — —
 = = = 50 = = = 2 — 12 —

Von vorstehenden 50 Sorten Engl. und halbengl. Som- merleucoyen gemischt die Priesse zu 100 Korn 2½ Egr., die einzelne Sorte 1½ Egr.

Winter: Leucoyen: und Lack: Saamen.

Jede Sorte separat verpackt, die Priesse zu 100 Korn. Das ganze Sortiment von 10 Sorten 18 Egr.; die einzel- ue 2 Egr.; alle 10 Sorten gemischt die Priesse 3 Egr.; braunen Goldack 1 Egr.; blauen Lack 2 Egr.; halbgefüllt großblumigen Kolbenlack 2 Egr.; extragefüllten braunen Stangenlack 8 Egr.

Gefüllten Röhr: Aftern: Saamen.

In 18 Sorten.

Jede Sorte separat verpackt, die Priesse zu 100 Korn, von jeder Sorte 1 Priesse 20 Egr.; alle Sorten gemischt die Priesse 2 Egr.; jede einzelne Sorte 1½ Egr.

Gefüllten Balsaminen: Saamen.

In 15 Sorten.

Jede Sorte separat verpackt, die Priesse zu 10 Korn, von jeder Sorte 1 Priesse 15 Egr.; von allen Sorten gemischt die Priesse zu 50 Korn 6 Egr.; die einzelne Sorte 1½ Egr.

Scabiosen: Saamen.

In 12 Sorten.

Jede Sorte separat verpackt, 10 Egr.; von allen Sorten gemischt, die Priesse 2 Egr.; die einzelne Sorte 1 Egr.

Gefüllte Zwerg: Nittersporn: Saamen.

In 5 Sorten.

Jede Sorte separat verpackt, die Priesse zu 100 Korn, 5 Egr.; von allen Sorten gemischt die Priesse 2 Egr.; die einzelne Sorte 1 Egr.

Sommer: Blumen: Saamen.

In reichlichen Priesen, jede Sorte separat verpackt mit Namen.

Ein Sortiment von	12 Sorten	8 Egr.
— — —	25 —	15 —
— — —	50 —	1 Nthlr.
— — —	80 —	1 — 10 Egr.
— — —	100 —	2 — = —
— — —	150 —	3 — = —

Perennirende Blumen: Saamen.

In Priesen zu 100 Korn, jede Sorte separat verpackt, mit Namen.

Ein Sortiment von 12 Sorten der seltensten, 15 Sgr.

— — — 30 — der schönsten, 1 Rthlr.

— — — 60 — 1 Rthlr. 15 Sgr.

— — — 80 — 2 Rthlr. —

Alle hier nicht angegebenen einjährigen, zweijährigen und perennirenden Blumenpflanzen, Gehölzsaamen, fruchttragende und andere Bäume und Sträucher, Weinstöcke etc., sind in meinem unentgeltlich zu haben, großen Saamen-Verzeichniß zu ersehen. Von Glas- und Dreihaus-Pflanzen, ausländischen Holzarten, perennirender Landpflanzen, werden noch besondere Verzeichnisse ausgegeben.

Briefe und Gelder bitte ich portofrei einzusenden, so wie bei größeren Bestellungen für Emballage etwas beizufügen.

A n z e i g e.

Montag den 1ten d. Mts. gebe ich einen Wurst-Vickriß, wozu ergebenst einl. det London.

L o o s e n : O f f e r t e.

Loose zur 1sten Classe 65ter Lotterie (Pläne gratis) sind zu haben. August Leubuscher,

Blücherplatz No. 8. zum goldenen Anker.

L o o s e n : O f f e r t e.

Mit Loosen zu der ersten Classe 65ter Lotterie, Ziehung den 17ten Januar nebst Plan zu derselben, empfiehlt sich Friedrich Ludwig Zipffel,

No. 38. am großen Ringe.

A n z e i g e.

Ich suche in meine Apotheke einen gut gezogenen und mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen jungen Menschen, der Lust hat, die Pharmacie zu erlernen und mit dem Anfange des Monats März oder Anfangs April d. J. die Stelle besetzen kann. Eltern oder Vormünder werden ersucht mit den nöthigen Nachrichten sich darüber zu wenden

an den Apotheker Hoffmann.

Löwenberg den 1sten Januar 1832.

Offener Wirthschafts-Schreiber-Posten.

Ein unverheiratheter, nicht militairpflichtiger, geleiteter und gebildeter Mensch, welcher mit glaubwürdig guten Attesten über seine Brauchbarkeit versehen, kann sich baldigst (ausgenommen Sonntags) bei dem Dom. Poln. Gaudau. Breslauer Kreises, melden.

Z u v e r m i e t h e n

ist auf der Büttnerstraße No. 1. die 3te Etage, bestehend in 7 Stuben, 2 Kabinen, Entée, Küche, Keller und Bodengelass, im ganzen, wie auch getheilt, bald oder auf Ostern zu beziehen. Das Nähere beim Ei-enthümer zu erfahren.

Z u v e r m i e t h e n

ist auf der Albrechtsstraße No. 42. die 1ste Etage von 5 Stuben, 1 Alcove, Küche und Zubehör und Ostern d. J. zu beziehen.

V e r m i e t h u n g.

Am Neumarkt No. 46. ist ein Gewölbe nebst Schreibstube etc. auf Johanny zu vermieten, und das Nähere darüber im Hofe eine Stiege hoch zu erfragen.

Blumenzwiebeln und Knollen.

Das Stück

Amaryllis oder Pracht-Lilie, 2 Sgr.; Anemonen, 1 Sgr.; Ranunkeln, gefüllte, 1 Sgr.; gefüllte blühbare Tuberosen, 2 Sgr., das Hundert 3 Rthlr.; prächtige Ziegerblume, Veraria, 2 Sgr.; gefüllte Georginen in 52 Sorten, 6 bis 15 Sgr.

und perennirenden Blumenfaamen, Gehölzsaamen, fruchttragende und andere Bäume und Sträucher, Weinstöcke etc., sind in meinem unentgeltlich zu haben, großen Saamen-Verzeichniß zu ersehen. Von Glas- und Dreihaus-Pflanzen, ausländischen Holzarten, perennirender Landpflanzen, werden noch besondere Verzeichnisse ausgegeben.

W o h n u n g s - G e s u c h.

Am Ringe oder in der Nähe desselben wird zu Ostern d. J. eine Wohnung von 5 bis 6 Stuben etc. gesucht. Adressen bittet man in der Pelzischen Buchhandlung (Ring No. 11.) abzugeben.

Z u v e r m i e t h e n

und künftige Ostern zu beziehen eine lichte freundliche Wohnung im ersten Stock von 3 Stuben, Küche, Speisekammer, Boden und Kellerelass, Neustadt, Breitestraße No. 3. am Neumarkt beim Töpfermeister Koschinski.

Z u O s t e r n z u v e r m i e t h e n

der erste Stock von 4 Stuben, ein Kabinet und Zubehör nahe an der Schweidnitzer-Straße. Das Nähere beim Agent Herrn Stock, auf den Neumarkt No. 29.

Zu vermieten für Ostern, auch bald, ist: Bischoff-Straße No. 3. ein großer Parterre-Kelass, bestehend in 2 bis 3 Stuben, Küche, großen Kellern, 2 große Kammern, Badenz und Hofgelass, sich eignend für jedes Kaufmännische en gros Fabrik-, Wein- etc. Geschäft. Der Ei-enthümer.

A n g e k o m m e n e F r e m d e.

In der goldnen Gans: Hr. v. Schmettau, Kammerherr, von Schilfowig; Hr. Ehrenkamm, Kaufm., von Posen; Hr. Boutenieß, Rus. Herz-Beamter, von Dresden. — Im gold. Schwerdt: Hr. Gabel, Regierungsdirektor, von Peterwig; Hr. Müller, Gutsbes., von Nischwitz; Hr. Lauffert, Kaufmann, von Beaune. — In den drei Bergen: Hr. v. Sauerma-Jeltich, von Lorzendorf; Herr v. Cichowski, von Warschau. — Im weißen Adler: Hr. v. Schelha, Landes-Esterr., von Labusch. — Im rothen Hirsch: Hr. v. Wittwig, Landrath, von Kreiswig; Hr. v. Kullmann, Hauptmann, von Zwornegschütz; Hr. v. Wenzig, Hauptmann, von Strehlen. — In der goldnen Krone: Hr. v. Stechow, Prälat, von Schönwalde; Hr. v. Berge, von Gros-Slogau. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Landsberger, Hr. Galwiski, Kaufleute, von Frieß; Hr. Rosenthal, Gutsbes., von Brunck. — In der großen Stube: Hr. v. Miszewski, von Konkolowa. — Im goldnen Löwen: Hr. v. Lipinski, von Louisdorf. — Im Privat-Logis: Hr. Preuß, Pastor, von Rodelsdorf, Ring No. 38; Hr. Hantelmann, Ob. L. Ger. Secretair, Hr. Liesler, Kaufm., beide von Krotoszyn, Oderstraße No. 23; Hr. Graf v. Hoyerden, Landrath, von Hühnern, Weidenstraße No. 20; Hr. Kammgieser, Militairarzt vom 18. Inf. Regmt., Feldgasse No. 6; Hr. Schilling, Pastor, von Blumrode, Hummeri No. 23; Hr. v. Kessel, Gutsbesitzer, von Nauke, Klostersstr. No. 71.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornischen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.